Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 53 (1959)

Heft: 4

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Münsingen, 15. Februar Katholische Frohbotschaft Nr. 4 53. Jahrgang

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Fastnacht

Fastnacht ist auf uralte heidnische Gebräuche zurückzuführen. Ursprünglich war es ein Frühlingsfest zur Austreibung des Winters mit seinen bösen Geistern. Darum die scheußlichen Masken und der gewaltige Lärm mit Knarren und Kuhglocken und Hörnern und Trommeln und Peitschenknallen.

Dieser Sinn der Fastnacht tritt am deutlichsten hervor in der Verbrennung des «Böögg» in Zürich. Im aargauischen Laufenburg am Rhein ist es eine Hexe (Bild). Es sind die benachbarten deutschen Offenburger, die das böse Weib herübergebracht haben und es hier verbrennen.

Rundschau

Die Russen rühmen sich, mit der Weltraumrakete Glück gehabt zu haben. Die Rakete hat entgegen der Absicht der Russen den Mond verfehlt, ist zum Sonnenplaneten geworden und kreist wie die Erde und die andern Planeten um die Sonne.

Mit diesem großen technischen Erfolg glauben die Kommunisten, auch ihre politischen Ansprüche höher schrauben zu können. Nah-

ziel: Die westlichen Soldaten aus Berlin weg manöverieren, Fernziel: von hier aus Deutschland für den Kommunismus zu erobern.

Der russische Minister Mikojan war zwei Wochen in Amerika. Angeblich privat, wurde er doch von Eisenhower und Dulles empfangen. Er wurde überall bestaunt und von Zeitungsleuten mit Fragen bestürmt. Er hat gesprochen mit Arbeitern, weißen und schwarzen, mit Politikern und Großkapitalisten. Was ihn beeindruckt hat, bleibt geheimnisvoll. Vielleicht nimmt er etwas als Vorbild heim in sein Land.

Afrika ist weiter in Aufruhr. Selbst im Kongo mit seinem mustergültigen Verhältnis der belgischen Verwaltung zu den Eingeborenen herrschen Unruhen. Diese begehren die Selbstverwaltung. Der Ruf nach den «Vereinigten Staaten von Afrika» nach dem Vorbild der USA beunruhigt besonders die «Südafrikanische Union», deren weiße Regierung die schwarze Rasse scharf unterdrückt.

In fast ganz Lateinamerika (Südamerika) herrscht Unzufriedenheit der Völker. Mit südlichem Temperament fordern sie ein besseres Leben, einen höheren Lebensstandard. Die meisten Regierungen mit ihren Getreuen denken zu sehr nur an ihr eigenes Glück statt an das Landeswohl. Bestechungen und Korruption sind fast überall an der Tagesordnung. (Korruption: Betrügerisch regieren in den eigenen Geldsack.)

In Kuba hat der Anwalt Fidel Castro als Führer einer Rebellenarmee die korrupte (verderbte) Regierung Bastella hinweggefegt. Das Volk vertraut ihm und erwartet unter seiner Regierung Gerechtigkeit und Wohlfahrt. Nur hat er sich durch seine Grausamkeit gegenüber den besiegten Gegnern viele Sympathien in der übrigen Welt verscherzt.

Das Schweizervolk hat mit rund 650 000 Nein gegen 320 000 Ja das Frauenstimmrecht in Bundesangelegenheiten verworfen. Im Ausland hat damit das Ansehen der Schweiz als Rechtsstaat gelitten, denn dort weiß man nicht, daß die Schweizerfrauen auch so mehr Geltung und mehr Einfluß auf die Gesetzgebung haben als in vielen Ländern mit Frauenstimmrecht. Immerhin haben die Kantone Genf, Neuenburg und Waadt ja gesagt zu der Vorlage. Die Waadt hat außerdem das Frauenstimmrecht in kantonalen Angelegenheiten angenommen. Andere Kantone werden folgen und schließlich auch der Bund.

Ibalt

(Es lebe das Frauenstimmrecht! Gf.)

Der neue Turm zu Babylon

oder

Hochmut kommt vor dem Fall

Die Russen behaupten großmaulig, sie hätten mit ihrer Weltraumrakete der Sonne einen «zehnten Planeten» beigegeben. Wir wollen den großen Erfolg der russischen Gelehrten nicht verkleinern. Aber das vom «zehnten Planeten» ist ein Unsinn.

Denn erstens ist die abgeschossene Weltraum-Rakete nur ein ganz winziges Erdenstäublein, verglichen mit den riesigen neun Planeten (Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto), die um die Sonne kreisen. Es ist sozusagen ein Nichts.

Ein Jäger wollte einen Hasen schießen. Der Schuß ging daneben und traf purlauter zufällig einen Hirsch weiter hinten. Genau so die Russen. Sie wollten mit ihrer Rakete den Mond treffen und haben 7000 Kilometer daneben geschossen und purlauter zufällig in die Bahn der Sonne getroffen. Es ist also gar nicht wahr, daß sie der Sonne einen neuen Planeten beigeben wollten.

Soweit frei nach Ernst Schürch im «Schweizer Spiegel». Wir fügen bei:

Was also bedeutet das russische Sonnen-Satellitchen in der Unendlichkeit des Weltraumes? Was ist ihr Fehlschuß und ihr Zufallserfolg im Verhältnis zur Allmacht dessen, der die Gestirne des Himmels mit Sekundengenauigkeit lenkt? Was also prahlen die Russen mit ihrem «Sonnen-Planeten»?

Die Babyloner höhnten Gott mit ihrem Turm. Babylon samt Turm sind ausgelöscht. Des sollen wir getrost sein.

«Wir wollen trauen auf den höchsten Gott,
und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen!» Gf.

Eine Not, von der niemand spricht

Immer nach Neujahr tritt in vielen Familien eine gefährliche Krankheit auf. Ich meine jetzt nicht die Grippe, die ist nicht so gefährlich. Es ist eine Nervenkrankheit: Das Examenfieber.

Die ganze Familie Bölsterli leidet zurzeit daran. Der kleine Hans soll nämlich im Frühling in die Sekundarschule eintreten. Papa Böl-

sterli will es so haben. Er ist Kondukteur bei der SBB. Das ist ein guter Beruf, mit Pensionsberechtigung und so. Aber Hansli soll einmal einen noch besseren Beruf haben: Vielleicht Bahnhofvorstand, vielleicht gar Bankdirektor, vielleicht Gelehrter. Damit Papa Bölsterli im Kegelklub prahlen kann: «Mein Sohn, der Herr Doktor . . .»

Doch ach, der Hansli hat im letzten Zeugnis schlechte Noten gehabt. Im Aufsatz und im Rechnen. Darum darf er heuer nicht in die Skiferien. Er muß daheim bleiben und lernen, lernen. Mama hat sein Spielzeug eingeschlossen. Er muß jetzt lernen für das Examen in die Sekundarschule. Doch er lernt schlecht, denn er schläft schlecht. Er träumt immer vom bösen Examen. Er hat ganz einfach Angst. Der Vater lacht nicht mehr. Er ist bedrückt, weil Hansli so schlecht lernt. Er könnte schon, wenn er wollte, sagt der Vater. Die Mutter ist traurig. Sie möchte Hansli helfen. Sie macht mit ihm Schulaufgaben. Aber im Rechnen hat sie selber fast alles vergessen, was sie in der Schule gelernt hat. Denn im Haushalt braucht man das nicht.

Hansli jammert im Schlaf. Er verliert den Appetit. Er wird bleich und magert ab. Die Mutter weint. Der Vater schimpft. Es ist ein Elend.

Jetzt wird das Büblein auch noch richtig krank. Der Hausarzt kommt. Er befiehlt: Aufgehört mit dem Lernen! Hinaus mit dem Bub in den Schnee! Plagt ihn nicht mehr! Sonst bekommt er eine bleibende Krankheit, eine Neurose oder sowas.

Die Eltern sind erschrocken: Neurose! Sie wissen zwar nicht so recht, was das ist, aber es hört sich verflixt gefährlich an. Sie plagen den Hansli nicht mehr. Sie schicken ihn mit dem Schlitten in den Schnee. Der Bub blüht wieder auf.

Der Doktor hat gesagt: Ein Gelehrter wird Hans kaum. Aber ganz bestimmt ein tüchtiger Handwerker. Denn er denkt praktisch und seine Hände sind geschickt. Besser ein glücklicher Handwerker als ein halbbatziger Gelehrter. Unsere Primarschule ist gut. Dort wird Hans «den Knopf schon auftun». Denn dort wird er gefüttert mit dem, was sein Kopf verdaut. Darum bringt es ein guter Primarschüler im Leben weiter als ein schlechter Sekundarschüler. —

Vielleicht gibt es auch gehörlose Eltern, die mit ihren hörenden Kindern hoch hinaus wollen. Recht so, wenn diese dazu begabt sind. Andernfalls sei ihnen die Geschichte von Hans Bölsterli Warnung und Trost.

Gf.